

schob. VERHOEFF erinnert daran, wie die Blüten gewissermaßen ihre ganze Farbe und Gestalt darauf eingerichtet haben, die Insekten zum Besuch einzuladen, indem die Corolle ihnen in der Färbung einen Wegweiser, in den Honigflecken einen Leitfaden, in den zu einem Kahn umgewandelten Blütenblättern einen Windschutz, in der Labiatenlippe ein Trittbrett usw. usw. bietet. Alles wäre sinn- und zwecklos, wenn die Insekten nicht aufs genaueste Form und Farbe unterscheiden könnten.

Ich komme daher zu der Annahme, daß bei den mit Fazettenaugen versehenen Insekten ein Gesichtssinn von beträchtlicher Schärfe und Funktionstüchtigkeit bestehen muß, der natürlich bei den Individuen und Arten quantitativ verschieden ist, der aber in seiner Leistungsfähigkeit und seiner Wirkungsart hinter dem des Wirbeltierauges nicht zurücksteht oder wenigstens nicht zurückzustehen braucht. Die Ansicht, daß der Bau des Insektenauges auf ein undeutliches, unrichtiges, in irgendwelcher Hinsicht mangelhaftes Sehen, auf Farbenblindheit oder dgl. hinweist, halte ich für irrig. Die „Ultra“-Strahlen werden, wie meine in England publizierten Versuche beweisen, von den Insekten nicht sowohl durch die Augen, als infolge ihrer chemischen Wirkung durch die Haut wahrgenommen; daß sie das Farbenbild für das Insektenauge anders gestalten, als es sich auf unserer für Ultra-Strahlen unempfindlichen Netzhaut einprägt, wie dies angenommen worden ist, halte ich für unrichtig. Ich neige dagegen zur Ansicht von CLAPARÈDE, wonach es untunlich ist, durch die Physiologie zu einem Ergebnis über die Sehfähigkeit des Fazettenauges zu gelangen und daß besonders die Schlüsse, die EXNER aus seinen Untersuchungen über das Fazettenauge zieht, ebenso wie die, welche JOHANNES MÜLLER auf die Insekten anwendet, durch die biologische Beobachtung in keinem Falle bestätigt, in vielen aber widerlegt werden.

(Schluß folgt.)

VI.

Tropische Reisen.

Die Hochkordillere von Bogotá.

Von A. H. Fassl (Teplitz).

(Fortsetzung.)

Von *Ped. cocytia*¹⁾ hatte der verstorbene vorzügliche Satyridenkenner Rat Weymer eine Form meiner Ausbeute als *var. quadrilunata* benannt, die rückseits statt der gelben Schrägbinde vier halbmondförmige Flecken besitzt, diesen Namen aber bei der Bearbeitung der Gattung im „Seitz“ wieder eingezogen und das betreffende Tier als ♀ zu *Ped. cocytia* gestellt. Ich fing jedoch dann später das echte ♀ dieser Art, das dem ♂ ganz ähnlich ist, in Anzahl, so daß der Name *quadrilunata* für diese auffällig verschiedene Form wohl bestehen bleiben kann. Sehr selten ist

1) Abbild. s. „Groß-Schmett. d. Erde“ Bd. 5, Taf. 55 d.

Ped. phoenissa Hew.¹⁾ mit dem keilförmigen Schimmelfleck rückseits und nur in einem Stücke (Type) bekam ich von einem befreundeten Sammler die neue *Ped. tomentosa* Weym.²⁾, die wahrscheinlich aus bedeutender Höhe stammt. Nur an einer Stelle zwischen Zipaquira und Pacho fingen ich und mein Sammler G a r l e p p die prächtige *Ped. phacina* Stgr. Weißbindige *Pedaliodes*-Formen (*pallantis*, *pylas*, *peucestas*) erreichen nicht mehr die Hochebene von Bogotá, sondern kommen an den beiden Abhängen der Kordillere bei etwa 2000 m Höhe vor. Hingegen hat die höchste Graszone der Randberge zwischen Zipaquira und Carmen de Carupa bei 3300 bis 3500 m Höhe noch einen ganz typischen Vertreter einer Gruppe von *Pedaliodes*, die bisher nur auf den höchsten, von Schmetterlingen belebten Erhebungen der Kordillere beobachtet wurden; es ist *Ped. nebris* Thieme³⁾, dessen von mir entdecktes ♀ rückseits recht ähnlich einer paläarktischen *Oeneis* ist. Diese *Pedaliodes*-Art lebt übrigens als Raupe sicher an dem spärlichen harten Paramograse, da ich den sehr träge fliegenden Falter noch in Anzahl an Stellen fing, wo für weite Strecken keine andere Vegetation zu finden war. Wenn S t a u d i n g e r die drei Typen des Tieres mit der Lokalität „Kalbreyer, Paramo“ versehen hat und Thieme die Heimat desselben nach Antioquia in die Westkordillere verlegt, so muß ich nach Rücksprache mit dem inzwischen verstorbenen Sammler K a l b r e y e r konstatieren, daß die Westkordillere gar keine so hohen Erhebungen mit ausgedehnten Grasflächen besitzt, wo das Tier vorkommen könnte und mir außerdem K a l b r e y e r selbst versicherte, daß er *nebris* wahrscheinlich gelegentlich einer Exkursion nach Muzo (von Bogotá aus) erbeutete, was sich mit meinem Fundorte von Carmen de Carupa decken würde. — Eine weitere von demselben Fundorte stammende *Pedaliodes* in meiner Kollektion, ähnlich der peruanischen *Ped. albopunctata*⁴⁾ harrt noch der Beschreibung.

Lasiophila circe Feld.⁵⁾, ein stattliches sammetbraunes Tier, ist an Stellen, wo das niedrige Laubholz des Gebirges etwas entwickelt ist, einzeln und selten. Noch seltener aber ist ebendort die oberseits ganz schwarze *Daedalma dora* Stgr.⁶⁾; ich entdeckte bei Bogotá zwei verschiedene weibliche Formen dazu; das farbenreichere ♀ (jenem von *Daed. dinias* ähnliche) benannte Herr W e y m e r als *ab. ochracea*. *Poly-mastus doracte* Hew.⁷⁾ und die seltenere *Pol. dorinda* Feld.⁸⁾, aparte gezackte Tiere mit herrlicher, silbergeschmückter Rückseite, kommen sehr vereinzelt und meist nur auf Berggipfeln vor, die sie beständig gegen den Wind wie ein Papierdrachen pendelnd an einer Seite umherfliegen; der Fang der Tiere ist dabei äußerst schwierig, zumal sie sich meist noch mit *Pyrameis*, *Dione* oder *Satyriden* wild herumalgen. Von *Co-*

1) Abbild. s. „Groß-Schmett. d. Erde“ Bd. 5, Taf. 54 d.

2) Ibid. 54 b.

3) Ibid. 54 e.

4) Ibid. 54

5) Ibid. 56 e.

6) Ibid. 56 f.

7) Ibid. 57 a.

8) Ibid. 60 b.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Fassl Anton Heinrich

Artikel/Article: [Tropische Reisen. Die Hochkordillere von Bogota. 104](#)